

Eine Verneigung vor der Romantik

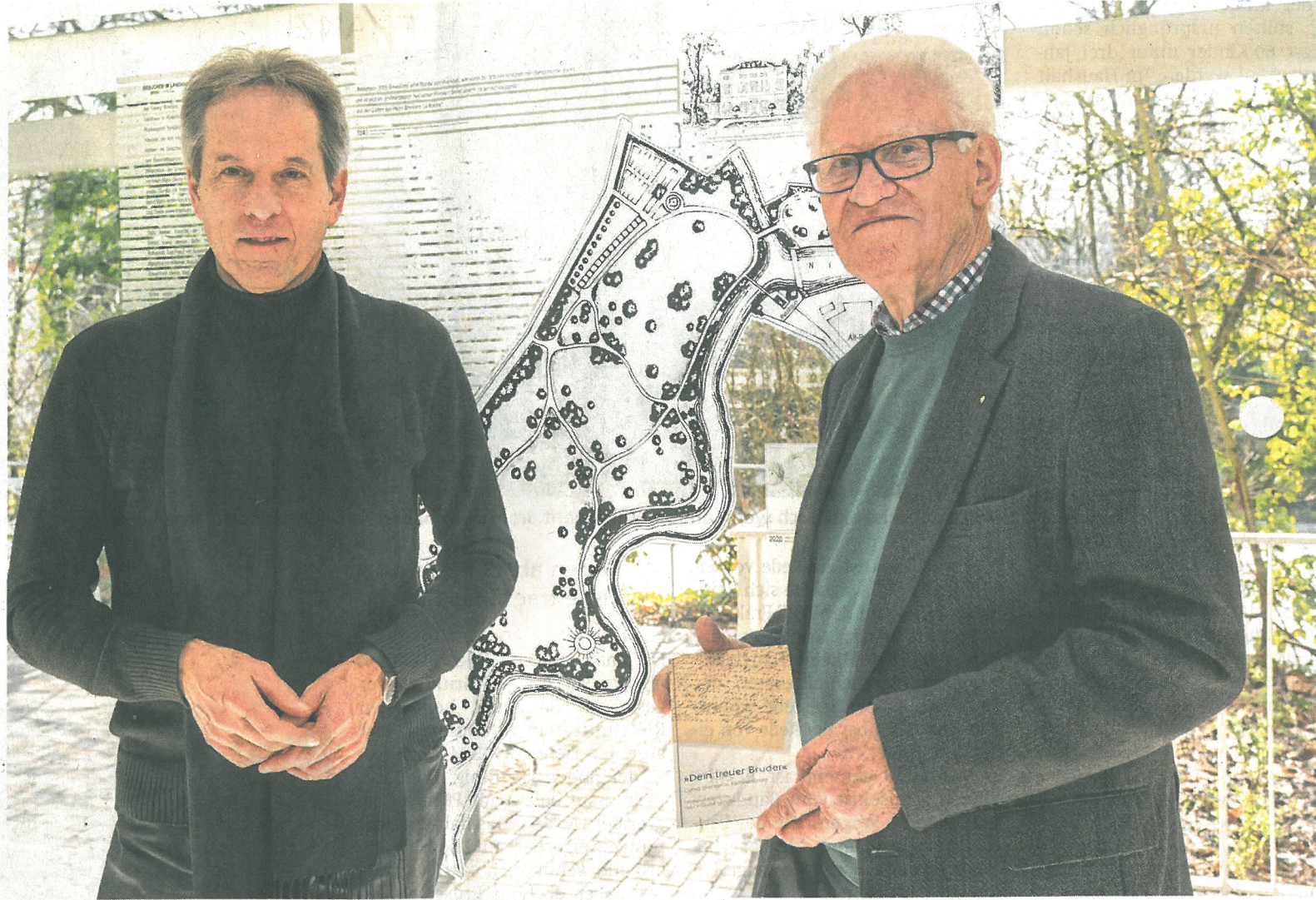
RÖDELHEIM Es zieht Leben ein in das Atelierhaus am Petrihaus

„Das Zauberreich geschaffen allein durch des Onkels feinen Geschmack und originelle Fantasie.“ Wer das Zitat von Maximiliane von Oriola (genannt Maxe) an der westlichen Glaswand im „Atelier Petrihaus Wolfgang Steubing“ liest und seinen Blick Richtung Petrihaus und Maxe-Pavillon schweifen lässt, versteht die Worte von Georg Brentanos Nichte sofort und kann nachvollziehen, warum sie im Brentanopark viele frohe Jugendtage verbracht hat.

Zumal dann, wenn der Betrachter einen Raum weiter auf Glas einen Lageplan des Parks mit Fotos vom Landhaus erblickt: „Sehenswert ist der Schlossgarten und der Garten des Herrn Brentano La Roche“, schreibt nicht von ungefähr „Ein Wegweiser für Fremde und Einheimische“ um 1840 über Rödelheim“. Nun hat der Förderverein Petrihaus das moderne Atelier vollendet und Georg Brentano mit der Ausstellung „Textraum Romantik“ sowie der Buchveröffentlichung seiner Familienbriefe gleich ein doppeltes Denkmal gesetzt.

Doch die Ausstellung aus Texten und Bildern an den Glaswänden des Pavillons leistet noch weit mehr, denn sie gibt mit einigen detaillierten Einblicken in die Dichtkunst und Philosophie der Romantik auch einen Vorgeschmack auf das im nächsten Jahr zu eröffnende Romantik-Museum. Gedanken, Verse und Fragmente von Friedrich von Schlegel und Friedrich von Hardenberg alias Novalis sind hier ebenso vertreten wie Goethes Zeit- und Raumbetrachtungen, denn der Dichterstürm ward gerne gesehen, wenn Georg von Brentano in sein Gartenreich lud.

Denn während sich Bettine und Clemens von Brentano der Dichtkunst widmeten, schuf der ältere Bruder Georg den nach ihm benannten Landschaftspark. „Zu Lebzeiten war er im Vergleich zu seinen Dichtergeschwistern der Vernünftige“, heißt es im Umschlagtext des Buches „Dein treuer Bruder“. Während das Landhaus im Zweiten Weltkrieg



Architekt und Konzeptkünstler Berthold Ressler (links), der für den Bau, die Inneneinrichtung des Pavillons und die Entwicklung der Ausstellung verantwortlich zeichnet, und Wolfgang Gemeinhardt vom Vorstand des Fördervereins Petrihaus.

FOTO: HOLGER MENZEL

unwiederbringlich zerstört wurde, zieren das Petrihaus, das Badehaus und der Maxe-Pavillon noch heute den Brentanopark, den der Förderverein um den im vergangenen Juni eingeweihten Glaspavillon mit Atelier erweiterte.

„Aus Platzmangel im Petrihaus brauchten wir den Pavillon, in dem wir ab November zu zwei Veranstaltungen mit Lesungen und Musik über Chopin, Debussy sowie Goethe und den Wein bereits zahlreiche Besucher begrüßen konnten“, erklärt Wolfgang Gemeinhardt vom Vorstand des Fördervereins. Doch die beiden

durch eine Glaswand getrennten Räume sollen auch ein Sichtfenster in die heute oft oberflächlich-emotional verklärte Zeit der Romantik öffnen.

„Die gesamte Konzeption, Recherche und Produktion für die Ausstellung hat zusammen gut sechs Jahre gedauert“, erinnert der Architekt und Konzeptkünstler Berthold Ressler, der für den Bau, die Inneneinrichtung des Pavillons und die Entwicklung der Ausstellung verantwortlich zeichnet. Die Auswahl an Texten und Bildern erstreckt sich wie ein modernes Triptychon über drei Bildräume, die in die Architektur des

Pavillons und des Parks eingebettet sind und den Betrachter vor den spiegelnden Glasfassaden zum Innehalten anregen sollen. Spiegeln die Romantiker auch sein Innerstes wider?

Zumal einige der Zitate erstaunlich zeitlos bis aktuell sind und auch den heutigen Großstadtmenschen durchaus ansprechen können. Etwa Ludwig Tieck, der in „Franz Sternbalds Wanderungen, eine altdeutsche Geschichte“ schreibt: „Ich sehe Wanderer zu Fuße und zu Pferde forteilen, ferne Türme und Städte sind ihr Ziel.“ Schließlich ist auch der Brentanopark in eine städti-

sche Landschaft mit Türmen eingebettet.

Fachexperte bei der Auswahl der Texte und Zitate für die Ausstellung war Wolfgang Bunzel, Professor an der Goethe-Universität und Leiter der Brentano-Abteilung Romantikforschung am Freien Deutschen Hochstift. Bunzel wirkte auch maßgeblich mit am Buch über Georg Brentanos Familienbriefe, herausgegeben von Sabine Gruber und Ralph Zade. Das Buch enthält eine repräsentative Auswahl von rund 130 Briefen der Jahre 1820 bis 1848, der regelmäßige Gruß „Dein treuer Bruder“ wurde zum Titel. **GERNOT GOTTWALS**